

Freier Zugang zu aktuellem Wissen

Die Open Access-Publikationsfonds in Sachsen

von **UTE BLUMTRITT, ELENA DI ROSA** und **HENRIETTE RÖSCH**

Open Access steht für den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen im Internet. Politisch wird dieses Ziel durch die von vielen namhaften Forschungsorganisationen unterzeichnete „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ (2003) getragen. Die technische Organisation übernehmen vielfach die Hochschulbibliotheken, die eine professionelle Publikation und zuverlässige Langzeitverfügbarkeit von Fachinformation gewährleisten. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) engagiert sich seit Jahren auch mit Förderinitiativen für Open Access. Mit dem Programm „Open Access Publizieren“ unterstützt die DFG Hochschulen bei der Einrichtung von Publikationsfonds, aus denen die bei der Veröffentlichung von Artikeln in Open-Access-Zeitschriften teilweise anfallenden Publikationsgebühren finanziert werden können. Unter der selbstverständlichen Voraussetzung, dass OA-Veröffentlichungen qualitativ genauso hochwertig sein sollen wie traditionell vertriebene Publikationen, entsteht schließlich für die Auswahl und Begutachtung von Artikeln weiterhin ein gewisser Aufwand, der nun nicht mehr von den Leserinnen und Lesern, aber eben durchaus von den Autorinnen und Autoren getragen werden muss.

2014 konnten an den drei größten Universitäten des Freistaats Sachsen jeweils solche Publikationsfonds eingerichtet (Universität Leipzig) bzw. weiterbetrieben (Universitäten Chemnitz und Dresden) werden.

Das Förderprogramm zielt darauf ab, nachhaltig tragfähige Strukturen für Open Access zu etablieren – wie einen möglichst leistungsstarken Publikationsservice für Autorinnen und Autoren und die Verstetigung eines Publikationsfonds nach Auslaufen der DFG-Förderung. Entsprechend beteiligt sich jede antragstellende Hochschule von Beginn an mit einem Eigenanteil in Höhe von mindestens 25% des jährlich kalkulierten Mittelbedarfs.

Strategischer Dialog

Der möglichst einfache und offene Zugang zu Wissen fördert Innovationen. Um einen Publikationsfonds aussichtsreich zu beantragen und an der Einrichtung zu verankern, sind politisch und organisatorisch die richtigen Weichen zu stellen.

Die Benennung von Open Access-Beauftragten unterstützt die langfristige Vermittlung von Open Access-Publizieren an einer Hochschule. An der SLUB und der TU Dresden wurden mit Dr. Achim Bonte (Stellvertretender Generaldirektor), bzw. Professor Rödel (Prorektor für Forschung) zwei Open Access-Beauftragte aus den Leitungsebenen benannt. An der Universität Leipzig versteht mit Professor Gregory Crane, Inhaber des Humboldt-Lehrstuhls für Digital Humanities an der Universität, ein renommierter OA-Verfechter dieses Amt. An der UB Chemnitz wurde Ute Blumtritt als Open Access-Beauftragte ernannt.



Eine offizielle Open Access-Resolution ist ein weiteres wichtiges Instrument, um die Diskussion über Open Access zu befördern und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Open Access zu interessieren. Die Technischen Universitäten Chemnitz und Dresden haben sich in ihren Gremien bereits auf eine solche Resolution verständigt, die Universität Leipzig befindet sich aktuell auf dem Weg.

Mittelvergabe

Die Administration der Publikationsfonds übernimmt in allen drei Fällen die Bibliothek der Universität. Hier werden Personalkapazitäten und Expertise zum Open Access-Publizieren ausgebaut. So konnte die UB Chemnitz im Dezember 2013 eine zusätzliche befristete Stelle für das Thema Open Access gewinnen. An der SLUB Dresden wurden im Herbst 2012 zwei Stellen für Open Access-Publizieren umgewidmet und eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“ geschaffen. Auch die UB Leipzig hat im Jahr 2013 ihre Personalkapazität in diesem Bereich erweitert und ein „Open Access Office“ der Universität eingerichtet.

Die Publikationsfonds haben eine erfreuliche Belegung der lokalen Open Access-Diskussion zur Folge. Die Erfahrungen aus 2013 zeigen bereits jetzt, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Angebot sehr gut in Anspruch nehmen. An der TU Dresden waren 2013 bereits zur Jahreshälfte die



gesamten Mittel aufgebraucht, weshalb sich die Universität bereit erklärte, den Eigenanteil zu erhöhen. Auch an der TU Chemnitz wurde die finanzielle Unterstützung durch den Publikationsfonds dankbar angenommen: Die bereitgestellten Mittel wurden 2013 vollständig verbraucht. Für die Autorinnen und Autoren bietet die Übernahme der Publikationskosten eine hervorragende Chance, ihre Artikel in anerkannten, qualitativ hochwertigen Open Access-Zeitschriften zu veröffentlichen.



Wie erwartet, verteilen sich die Zuweisungen aus den Publikationsfonds freilich derzeit noch sehr ungleich auf die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, da sich Open Access in den sogenannten STM-Fächern (Naturwissenschaften, Technik, Medizin) weitgehend etabliert hat, während die Geistes- und Sozialwissenschaften noch eher abwartend sind. Entsprechen haben besonders Universitäten mit einem großen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächerspektrum Unterstützungsangebote und Finanzierungsmodelle zu entwickeln, die den Publikationskulturen der Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen noch besser gerecht werden.

Für alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist vor allem ausschlaggebend, dass die Vergabe von Fördermitteln aus dem Publikationsfonds so unbü-

rokratisch wie möglich vonstatten geht. Die Antragstellung erfolgt in der Regel über ein Anmeldeformular oder per E-Mail. Die Förderkriterien werden jeweils übersichtlich auf einer Webseite zum Publikationsfonds dargestellt und auch bei Schulungen und weiteren Veranstaltungen zum Open Access-Publizieren kommuniziert.

Mitgliedschaften bei Open Access-Verlagen können dazu beitragen, die Verwaltung eines Publikationsfonds einfacher zu gestalten und Kostenvorteile zu erzielen. Die Universitäten Leipzig und Dresden haben sich für das Jahr 2014 für eine Mitgliedschaft bei dem großen internationalen Verlag BioMed Central entschieden. Die Mitgliedschaft bringt neben der Vergünstigung für Artikelgebühren eine vereinfachte Administration durch die automatisier-

FILMREIHE DER SLUB DRESDEN ZUM THEMA OPEN ACCESS:

<http://youtu.be/S0xvblaMOW4>

SERVICEANGEBOTE DER EINRICHTUNGEN:

UNIVERSITÄT CHEMNITZ www.bibliothek.tu-chemnitz.de/OpenAccess/angebote.html

SLUB DRESDEN www.slub-dresden.de/service/schreiben-publizieren/open-access-service

UNIVERSITÄT LEIPZIG www.ub.uni-leipzig.de/openaccess



te Bezahlung von Artikeln über ein Beitragskonto, wodurch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler keine Einzelanträge mehr stellen müssen. Die verschiedenen Mitgliedschaftsmodelle der Verlage unterscheiden sich jedoch sehr, so dass in jedem Einzelfall eine sorgfältige Prüfung zu empfehlen ist. Weitere Mitgliedschaftsmodelle bieten zum Beispiel die Verlage Public Library of Science (PLoS), MDPI oder IEEE an.

Weitere Impulse für Open Access

In den Einrichtungen wird deutlich, dass der Publikationsfonds immer nur ein Baustein in einer Kette von Fördermaßnahmen ist.

Über die klassischen Informationsangebote wie Webseiten und Schulungen hinaus, nutzen die Universitätsbibliotheken vermehrt auch soziale Medien wie Twitter oder Youtube bei

Das Open Access-Team der UB Chemnitz informiert in einem internen Newsletter regelmäßig über die wichtigsten Nachrichten zum Thema. Eine große Anzahl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt sich an der aktiven Diskussion über die Mailingliste "Open Access und Urheberrecht" der TU Chemnitz sowie am universitätseigenen Wiki.

Ein Publikationsfonds bietet die Grundlage, um in der Universität für das Publizieren in Open Access-Zeitschriften zu werben. Insbesondere in jenen Fachbereichen, in denen sich Open Access noch nicht breiter akzeptiert ist, sind darüber hinaus weitere Dienstleistungsschritte zu entwickeln.

Insbesondere bei der offenen Zweitveröffentlichung von Verlagspublikationen müssen rechtliche Fragen von Autorinnen und Autoren beantwortet werden. Um Zeitschriftenartikel etwa auf dem universitären Open Access-Repository online veröffentlichen zu können, sind die genauen Bedingungen der Verlage

bzgl. Embargofristen, Version des Artikels u.v.m. zu beachten. Die Informationen, die in einschlägigen Datenbanken enthalten sind, bieten dabei eine grobe Orientierung, sind aber oft nicht ausreichend, um die teilweise sehr komplexen Nachfragen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu klären. Alle drei Einrichtungen bieten daher Unterstützung bei der Klärung dieser Fragen an. Die SLUB Dresden hat diesen Service inzwischen so weit ausgebaut, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nur noch ihre PDF-Datei abliefern müssen und die SLUB Dresden die Rechteprüfung für eine Open Access-Zweitveröffentlichung verantwortlich übernimmt.

Ein weiterer vielversprechender Weg für die Open Access-Veröffentlichung von wissenschaftlichen Inhalten ergibt sich aus den Open Access-Rechten in sogenannten Allianz- und Nationallizenzen. Die seit dem 01. Januar 2011 verfügbaren Allianz-Lizenzen haben sich aus den Nationallizenzen für laufende Zeitschriften entwickelt und sind DFG-gefördert. Lizenznehmer erhalten damit weitere Open Access-Konditionen für Zweitveröffentlichungen auf dem Grünen Weg.

Fazit

Der Anteil von Open Access-Publikationen wächst im Vergleich zum Gesamtwachstum von wissenschaftlichen Artikeln überproportional. Daher werden sich Universitäten und Bibliotheken mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie die aus Open Access-Publikationen resultierenden Gebühren künftig finanziert werden sollen. Die finanzielle Unterstützung der DFG bedeutet einen Anschlag, aber keine dauerhafte Lösung.

Für die TU Chemnitz, die TU Dresden und die Universität Leipzig, ist der Publikationsfonds der DFG gleichwohl ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Alle Einrichtungen wollen für 2015 einen Folgeantrag für die Förderung von Open Access-Publikationen stellen und die Fonds auch nach Auslaufen der DFG-Förderung langfristig für Universitätsangehörige anbieten und ausbauen.



UTE
BLUMTRITT



ELENA
DI ROSA



HENRIETTE
RÖSCH